

Die Ära Otto Engel **Ranstadt von 1945 bis 1962**

Bewegende Jahre des Wandels
vom Bauerndorf
zur Industriegemeinde

Michael Strecker

Bearbeitet von der Geschichtswerkstatt Büdingen
Joachim Cott, Am Wildenstein 11, 63654 Büdingen
Tel. 06042/952334
www.geschichtswerkstatt-buedingen.de

Titelbild: Wasserleitungsbau in der Hintergasse; 2.v.r. (mit Hut) Otto Engel
(Quelle: Bildersammlung 40 Jahre Großgemeinde Ranstadt, Fotograf: Hartwig)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck - auch auszugsweise -
nur mit Genehmigung des Autors und der Geschichtswerkstatt Büdingen.

1. Einleitung	1
2. Zusammenbruch und Erbe des Dritten Reiches 1945	5
2.1 Die Einsetzung als Bürgermeister / Lebensgeschichte Otto Engels vor 1945	5
2.2 Amerikanische Besatzung in Ranstadt	8
2.3 Rückblick auf das Dritte Reich	11
2.4 Strafverfolgung	19
2.5 Entnazifizierung	21
3. Mangel, Not und Neubeginn 1946/47	34
3.1 Aufnahme und Integration der Flüchtlinge	34
3.2 Hunger, Mangel, Wohnungsnot	41
3.3 Zwangswirtschaft und Schwarzmarkt	47
4. Wiederaufbau und Weiterentwicklung der Gemeinde 1948 – 1960	54
4.1 Währungsreform und Ausweisung von Bauland 1948	54
4.2 Regulierung der Nidda und Ausbau der Hauptstraße 1949/50	59
4.3 Ausbau der Wasserversorgung 1952/53	62
4.4 Gewerbeansiedlung ab 1953: Die Entwicklung zur Industriegemeinde	64
4.5 Zusätzliches Bauland, sozialer Wohnungsbau und Kanalisation ab 1954	68
4.6 Widerstand gegen zusätzliches Bauland 1955	73
4.7 Streit um die Anliegerbeiträge im Heegweg 1959	76
4.8 Die Weiterentwicklung der Gemeinde 1958 – 1962	78
5. Die Entwicklung der Ranstädter Wirtschaftsbetriebe	81
5.1 Der Industriebetrieb Hassia	82
5.2 Das Hofgut des Fürsten Stolberg	141
5.3 Die Molkerei-Genossenschaft	166
5.4 Die Abdeckerei „Hinter dem Alten Bahnhof“	169
5.5 Die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland (und Ranstadt)	174
6. Vereine, Schulwesen und Soziales	181
6.1 Wiederaufbau der Vereine	181
6.2 Entwicklung des Schulwesens	184

6.3 Soziale Fürsorge, Bildung, Gesundheit, Ehrenmal	188
7. Politik in Gemeinde, Landkreis und der Hauptstadt Bonn	190
7.1 Otto Engel als stellvertretender Landrat des Kreises Büdingen	190
7.2 Die bürgerlichen Parteien CDU und FDP bei den Bundestagswahlen 1949 – 1961	194
7.3 Gemeindepolitik 1945 – 1960	197
7.4 „Der Alte muss weg!“ – Ranstadt und Bonn	202
8. Die Ablösung Otto Engels 1960 – 1962	204
8.1 Die Sichtweise Otto Engels in den Erinnerungen	204
8.2 Die Gründung von FWG und BWG und die Kommunalwahlen 1960	208
8.3 Die Beschlüsse der Gemeindevertretung und das Verwaltungsgerichtsverfahren	213
8.4 Die Auseinandersetzungen auf der politischen Ebene: Das Für und Wider der Ablösung	222
9. Abschied 1962	233
10. Schlussbemerkungen	235
Quellen	237

1. Einleitung

Das Auffinden der Erinnerungen Otto Engels an seine Zeit als Bürgermeister der Gemeinde Ranstadt im Jahr 2010 war ein außerordentlicher Glücksfall für die Heimatgeschichte. In seiner Amtszeit von 1945 bis 1962 veränderte sich Ranstadt fundamental und entwickelte sich von einem Bauerndorf zur Industriegemeinde. Dass Otto Engel noch als Bürgermeister das Zeitgeschehen niedergeschrieben hatte, war den Weggefährten Otto Engels bekannt.¹ Diese Aufzeichnungen galten jedoch als verschollen. Sie sind eine Art Mischung aus Autobiographie und Jahreschronik und tragen den etwas sperrigen Titel „Unsere Gemeinde im Zeitgeschehen“. Sie werden im Folgenden kurz „Erinnerungen“ genannt.

Dass Otto Engels Aufzeichnungen subjektiv sein müssen, steht außer Frage. Sein Nachfolger Walter Suppes bestätigte jedoch, dass die Ausführungen weitestgehend den Tatsachen entsprechen. Somit werden die Erinnerungen in weiten Teilen unkommentiert wiedergegeben.² Dort, wo Suppes eine andere Sichtweise auf die Vorgänge hat, wird dies angegeben. Otto Engel war ein Mann der Tat und kein Schriftsteller. Um den Text besser lesbar zu machen, werden die Schilderungen größtenteils indirekt wiedergegeben. Nur an ausgewählten Stellen wird der Text als Original-Zitat übernommen.

Die Erinnerungen Otto Engels bilden somit den inneren Kern dieser Darstellung der Geschichte Ranstadts von 1945 bis 1962. Die Aufzeichnungen werden jedoch ergänzt und abgerundet. Einmal durch Äußerungen von Otto Engel selbst aus seinen Tätigkeitsberichten, Schriftwechseln mit den hessischen Ministerien oder anderen Behörden sowie durch weitere Quellen, die sich im Gemeindearchiv in Ranstadt befinden. Zum anderen kommen bei einigen Themen neben Otto Engel zusätzlich andere Zeitzeugen oder Quellen zu Wort. Dazu gehört hauptsächlich 1.) die Auseinandersetzung um die Ablösung Engels als Bürgermeister. Damals ging es zwischen Engel-Gegnern und Anhängern

1 KNAUB (2011-2013)

2 SUPPES (2011-2014)

in Ranstadt hoch her. Es gab Schlagzeilen in der Zeitung wie etwa „Bürgermeisterwahl unter dem Schutz der Polizei“. In dieser Auseinandersetzung kann von Engel keine ausgewogene Betrachtung der Ereignisse erwartet werden. Deshalb hören wir in diesem Kapitel die damaligen Wortführer der zerstrittenen Ranstädter: Walter Müller für die Engel-Gegner und Helmut Knauß für die Engel-Anhänger. Außerdem war sein Nachfolger Walter Suppes bereit, einige Begebenheiten aus seiner Sicht zu schildern.

Die Entwicklung der Firma Hassia war ab 1953 von überragender Bedeutung für die Gemeinde Ranstadt. Aus diesem Grund wird die Gründung und Entwicklung des jungen Unternehmens in den ersten Jahren ausführlich dargestellt. Hierzu werden über die Berichte Otto Engels in seinen Erinnerungen hinaus 2.) Ausführungen von Otto Engel und Firmengründer Karl Klein wiedergegeben, die sich in den Beständen des Staatsarchivs in Wiesbaden befinden. Außerdem konnten in Zeitzeugengesprächen mit Ingenieuren der 50er Jahre einige technische Details der ersten Maschinen der Hassia sowie einige Facetten der Persönlichkeit Karl Kleins in Erfahrung gebracht werden. Da die Ranstädter Wirtschaftsbetriebe insgesamt für das tägliche Leben der Ranstädter von allergrößter Bedeutung waren, werden in diesem Kapitel neben der Hassia auch andere Betriebe, wie etwa das Hofgut, dargestellt.

Weiter werden 3.) die Aufzeichnungen des Heimatvertriebenen Johann Kirschbaum herangezogen, einem Weggefährten Otto Engels, der von 1946 bis in die 70er Jahre hinein in der Gemeindepolitik aktiv war und der die Sichtweise und das Schicksal der in Ranstadt angekommenen Flüchtlinge authentisch beschrieben hat.

Otto Engels Freund, der Jude Werner Kahn, der 1973 Engel in Ranstadt besuchte, schrieb im Jahr 2004 seine Autobiographie nieder. Engels Rückblick auf das Dritte Reich wird 4.) durch Kahns Schilderungen vom Beginn der Ausschreitungen gegen die Juden in Ranstadt ergänzt.

Engel schreibt in den Erinnerungen kaum über die Entnazifizierung, obwohl er als Zeuge zahlreicher Spruchkammerverfahren

hier viel zu erzählen gehabt hätte. Er folgt dabei seinem damaligen Ansatz, eher zu versöhnen als auf Konfrontation zu gehen. Allerdings ließ Engel alle Urteile der Spruchkammerverfahren im Gemeindearchiv sammeln, so dass hier ein herausragendes Archivmaterial zur Verfügung steht. Deshalb kommen 5.) an dieser Stelle zusätzliche Akten und Dokumente zu Wort, die den Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit näher beleuchten.

Mit den Aufzeichnungen Otto Engels und den ergänzenden Dokumenten reisen wir gedanklich in die frühe Nachkriegszeit. Die verheerende militärische Niederlage liegt nur kurze Zeit zurück. Die amerikanische Besatzung ist allgegenwärtig. Die Menschen sind damit beschäftigt, ihren beschwerlichen Alltag zu organisieren. Es ist eine Zeit bitteren Mangels. Nur allmählich gelingt es, in Wirtschaft und Gesellschaft wieder neues Leben zu erwecken. Die Demokratisierung startet mühsam. Fragen nach Schuld und Verantwortung für die Verbrechen der nationalsozialistischen Ära werden aufgeworfen.³

Schnell sind wir in den 50er Jahren angelangt. Sie sind in vielem der Beginn der heutigen modernen Gesellschaft: Das Fernsehen erobert die Wohnzimmer, der Automobilboom beginnt. Am Beginn dieses Jahrzehnts stand im Jahr 1950 die Abschaffung der Lebensmittelkarten. Am Ende, im Jahr 1960, treten die „Beatles“ erstmals auf. Diese beiden Endpunkte mögen verdeutlichen, dass zwischen 1950 und 1960 nur rechnerisch zehn Jahre liegen – „gefühlte“, wie man heute sagt, ist die Zeitspanne wesentlich größer.⁴

In seinem Bildband „Landleben in den 50er und 60er Jahren“ fängt Norbert Schmidt die Stimmung jener Zeit ein. In der Einleitung beschreibt er und weckt damit wohl die Erinnerungen so mancher Zeitgenossen:

„In den 50er und 60er Jahren waren die Straßen in den Dörfern noch ungeteert und das Brennholz lag gestapelt unterm Schuppendach. An der Ecke gab's

3 RACK (2006)

4 SCHILDT (1997), S. 3

den Tante-Emma-Laden und aus dem Backhaus duftete es nach frischem Brot. Oft lebten drei Generationen unter einem Dach, Einzelkinder waren selten. Die Arbeit auf dem Feld war schwer und es mussten alle mit anpacken. Unterwegs mit dem Moped verspürten wir ein Gefühl von Freiheit und sonntags ging's fein rausgeputzt zur Kirmes ins Nachbardorf.“⁵

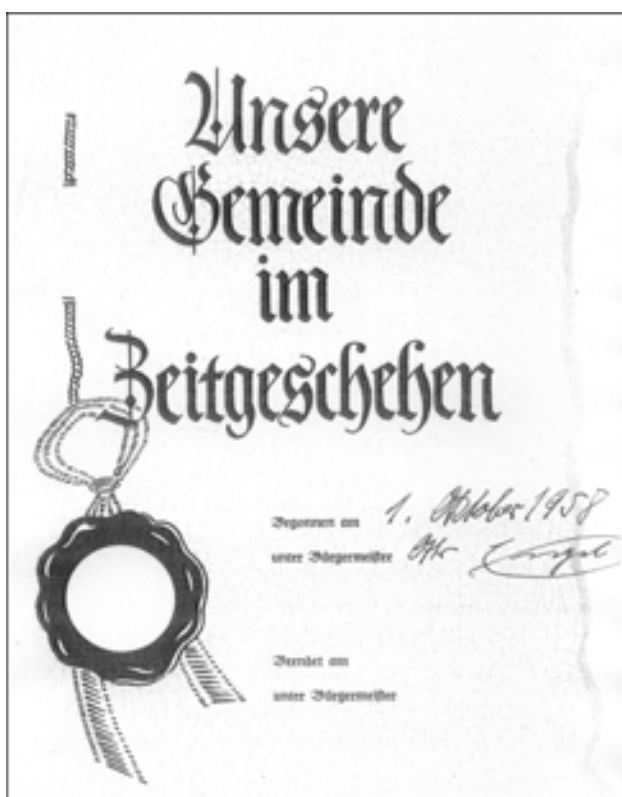


Abb. 1: Deckblatt der Aufzeichnungen „Unsere Gemeinde im Zeitgeschehen“

2. Zusammenbruch und Erbe des Dritten Reiches 1945

2.1 Die Einsetzung als Bürgermeister / Lebensgeschichte Otto Engels vor 1945

Als Otto Engel am 9. Mai 1945 durch die Militärregierung zum Bürgermeister der Gemeinde Ranstadt ernannt wurde,⁶ war er kein unbeschriebenes Blatt. Wie überall griffen die Militärbehörden auf so genannte „Weiße Listen“ zurück. Diese waren vom Militärgeheimdienst zusammengestellt worden und enthielten Namen von Personen, gegen deren Einsetzung keine Bedenken bestanden. Die Militärregierung griff dabei bevorzugt auf Beamte aus der Zeit vor 1933 zurück, die von den Nationalsozialisten aus ihren Ämtern entfernt worden waren.⁷ Diese Personen hatten Erfahrung in der Führung kommunaler Verwaltungen und man konnte davon ausgehen, dass sie Gegner der Nationalsozialisten waren.

Otto Engel wurde am 17. März 1899 geboren. Im Jahr 1922 zog er von Ortenberg nach Ranstadt. Bei seiner Einsetzung als Bürgermeister war er 46 Jahre alt. Vor 1933 war er Abgeordneter im Büdinger Kreistag. In den 20er Jahren war er dessen jüngstes Mitglied. Der Ranstädter Gemeindevertretung gehörte er spätestens seit 1929 an. In den 20er Jahren übernahm er den Vorsitz des Ortsvereins der Ranstädter SPD und hatte diese Position inne bis zum Verbot der SPD im Jahr 1933.⁸

In den sich Anfang der 30er Jahre immer weiter zuspitzenden Auseinandersetzungen zwischen den Nationalsozialisten und der SPD in Ranstadt nahm Engel eine herausragende Position ein. Er war ein mutiger Gegner des aufkommenden Nationalsozialismus. Seinem Einsatz ist es mit zu verdanken, dass die SPD bei den Reichstagswahlen im Juli 1932 noch rund 40% der Stimmen

6 Engel selbst schreibt in seinen Erinnerungen, er sei durch den damaligen Landrat in Büdingen, Otto Opp, ernannt worden; Bürgermeister wurden jedoch definitiv von der Militärverwaltung ernannt; siehe WIEDEMANN (1994), S. 17

7 WIEDEMANN (1994), S. 16; BENZ (1998), S. 9

8 Kreis-Anzeiger (19.10.1973); HStAD (Gemeinderatswahlen); Kreis-Anzeiger (10.12.1956)